GAUDIBLATT

SCHÖN, DASS DIE JUGEND NOCH ZUKUNFTSPLÄNE HAT...

Zum Jennerwein

livin' for the underground since 1962

::: Belgradstraße 27 :::
::: 80796 München :::
::: Telefon: 089 3087221 :::
::: täglich 20:00 bis ? :::

www.zumjennerwein.de

Kultkneipe im Glockenbach

since 1957!

Foto: Volker Derlath

Geyerstr. 17

Öffnungszeiten:
Mo - Mi 19 bis 24 Uhr
Do 19 bis 01 Uhr
Fr u. Sa 19 bis 03 Uhr

„Obacht, kann Spuren von Gaudi enthalten!"

THE SOUND OF JUNGLE

GORILLA BAR

www.gorilla-bar.com
Hirschbergstraße 23 · 80634 München
Fon 089 97 89 63 10

„... Und was willst du werden, wenn du gross bist?"

„Ein Riesen-Arschloch!!"

Eine Unterhaltung wie auf unserem Titelbild: DAS wäre mal Klartext! Denn genau so müsste die Antwort eigentlich ausfallen wenn „die Jugend" die Erwartungen voll erfüllen würde, die von „den Erwachsenen" in sie gesetzt wird. Oder präziser gesagt: Von den führenden Politikern, den Staatslenkern, den Strippenziehern / im Vorder- und Hintergrund. Aber auch wenn die vorherrschende im-Westen-ist-alles-am-besten-Doktrin uns hier von Kindesbeinen an bis zum Erbrechen eingetrichtert wird, so sehen zum Glück längst nicht mehr alle ihr Heil in Hirnweichspülworthülsen wie „Arbeit", „Sicherheit" und „Fortschritt".

Immer mehr Menschen erkennen etwas ganz anderes. Weil sie weder blind noch blöd sind. Sie sehen mit ihren eigenen Augen sehr genau dass dieser Wirtschaftswachstumswahn uns alle todsicher in den Abgrund führen wird. Und wer nicht gläubig, gekauft, gehirngewaschen oder gemeinschaftsunfähig ist kommt fast zwangsläufig irgendwann selber darauf wie verheerend, verwerflich und gemeingefährlich das alles ist. Wie das Ganze nur zu Lasten der großen Mehrheit funktionieren kann. Ja es ist völlig offensichtlich wie eine kleine, radikale Minderheit sich auf Kosten aller anderen exzessiv bereichert, ohne Rücksicht auf Verluste. Wie hemmungslos alles vernichtet wird was sich diesen selbsternannten „Eliten" in den Weg stellt oder womit diese ihre finanziellen Profite steigern können. Scheißegal ob es sich dabei um menschliche, tierische oder wie auch immer geartete Ressourcen handelt. Das einzige was zählt ist Geld.

Und natürlich Macht. Die nahezu vollständig in den Händen jener blindwütigen Minorität liegt und eben nicht beim „Volk". Alles andere ist Geschwätz bzw. Augenwischerei. Das begreifen immer mehr Menschen und möchten dieses Spiel nicht mehr länger mitspielen, um eben selber keine „Riesen-Arschlöcher" zu werden. Es eint sie der Wunsch gewissenhafter und eigenverantwortlicher zu Leben als bedingungslos schwachsinnigen Maximen Folge zu leisten wie: „arbeite", „konsumiere" und „gehorche". Ebenso wenig möchten sie den Rattenfängern auf den Leim gehen, die sich selber „Demokratisch", „Sozial", „Christlich", „Liberal" oder wie auch immer betiteln, aber in Wirklichkeit gewissen- und skrupellose Heuchler sind. Von diesen als „Schulschwänzer" bezeichnet zu werden ist da schon ein Riesen-Kompliment. Dann schon lieber ein Schulschwänzer als ein asoziales Arschloch!

Wie auch immer, der sogenannte Klimawandel bringt viele Menschen zum Nachdenken. Und die besonders kritischen und schlausten unter ihnen kommen früher oder später ganz von alleine auf die zugrunde liegende Wurzel des Übels. Nämlich dass dieses durch und durch destruktive System das eigentliche Problem ist. Weil es auf maßloser Gewinnmaximierung, also gnadenloser Ausbeutung und Auslöschung basiert und aufbaut. Was sozusagen des Wesens Kern ist. Und folglich haben wir lediglich eine Chance: Einen fundamentalen Systemwandel – kurzum: SYSTEM-CHANGE! Nur so lässt sich die Klimakatastrophe noch aufhalten. Und nur so besteht die Chance weltweite Ungerechtigkeit und dem drohenden Untergang noch Einhalt gebieten zu können. Jedenfalls nicht durch irgendwelche Reförmchen oder das Blabla irgendwelcher Akteure oder Profiteure die selber engstens mit diesem zerstörerischen System verbandelt sind. Einerlei welchen farblichen Anstrich diese sich nach außen hin auch geben mögen. Ob schwarz, blau, rot, gelb oder grün - sie sind alle Teil des Problems; ob mehr oder weniger ist letzten Endes schnurzpiepegal.

Fridays for Future? Logisch, Oida! Das ist ein guter Anfang. Nur müssen jetzt ALLE mitmachen. Schüler*Innen, Arbeiter*Innen, Rentner*Innen, so wie überhaupt alle verantwortungsbewussten Menschen.
Und nicht bloß freitags.

Yeah, aufgeht's: **FREIZEIT FÜR FUKUNFT!** Denn das ist die gute Nachricht: Wir alle können etwas tun – das heißt frisch, frech & frohgemut vorangehen, um unverzüglich aus dem unheilvollen Hamsterrad auszusteigen. **DU bist der Wandel. Worauf wartest du also?**

Draudi zwengs da Gaudi!

Foto: Michael Wladarsch

ES REICHT N

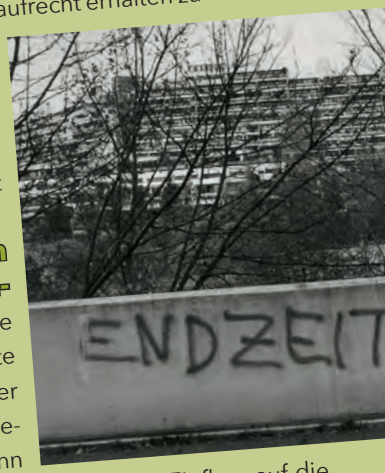
Mit dem Zeigefinger einzig und allein auf die Politiker*innen zu zeigen reicht aber nicht aus. Erst recht nicht in Deutschland, in einer Demokratie, in der das Volk der Souverän ist und mindestens eine Teilschuld am ökologischen Versagen unseres Systems trägt. Wer diesen Text liest und sich dabei sanft das Ego streichelnd denkt, dass er*sie ja (fast) nur noch Bio- Produkte kauft, manchmal sogar vom Markt, heute mit dem Rad statt dem Auto in die Arbeit gefahren ist oder schon seit einiger Zeit größtenteils vegetarisch lebt, dem*der sei gesagt: **Es reicht nicht aus.**

Um wirklich nachhaltig aus dieser Krise herauszukommen brauchen wir eine globale Gerechtigkeit und ein System, das darauf ausgelegt ist, diese zu erhalten. Es ist nämlich nicht gerecht, dass wir im globalen Norden, die wir durch unseren Hunger nach immer mehr Konsum Hauptverursacher*innen der weltweiten Problematiken sind, bisher nur mit dem ein oder anderen Hitzesommer oder Gewittersturm für unseren globalen Egoismus in der Vergangenheit abgestraft werden, während in Indien Menschen an Hitzewellen sterben und wieder andere ihre Heimat verlieren, weil diese im steigenden Meer untergeht.

Vielleicht sollten wir uns ab und an vor Augen führen, in welch privilegierter Lage wir uns befinden, uns auf dem wirtschaftlichen Wohlstand vergnügen zu dürfen, den unsere Vorfahren aufbauten. Den sie schufen mit ihren eigenen Mitteln und Wegen, und mit den Ressourcen anderer Völker - aus den Teilen der Welt, denen sie heute als Basis fehlen, um sich den Herausforderungen der jüngsten und der kommenden Jahrzehnte zu stellen. Die Privilegien der ‚ersten Welt' ermöglichen uns, Konsum in augenscheinlich gerechtem Rahmen zu halten. So können wir massenhaft Bioprodukte plastikfrei und FairTrade kaufen, wir können CO2-Kompensationszahlungen leisten und uns einen Euro6-Diesel in die Garage stellen. Wir können uns die Welt schön kaufen und damit ruhig schlafen. **Nur die Welt retten, das können wir damit nicht.**

Auch wenn außer Frage steht, dass viele Strukturen und Aspekte einer nachhaltigen Gesellschaft eine gewisse Nachfrage, und damit einen Konsum benötigen, liegt der Schlüssel zur Rettung des Klimas im Verzicht. Der sozioökologische Wandel, den die meisten Klimagerechtigkeitsbewegungen anstreben, erfordert, dass Abstriche gemacht werden, auch und besonders in der Komfortzone.

Noch sind wir in der glücklichen Position, freiwillig verzichten zu können. Auf das Steak im Restaurant, den Flug nach Bali über Ostern oder das achtzehnte Outfit aus dem Modehaus. Bald werden wir immer größere Anstrengungen unternehmen müssen, um uns diese Wahlfreiheit aufrecht erhalten zu können. Und dann wird für jede Selbstverständlichkeit, die unseren heutigen Alltag zum Luxus macht, der Tag kommen, an dem wir auf sie verichten müssen, weil wir nicht früher verzichten wollten.



Aktuell stehen wir vor dem sechsten großen Massenaussterben in der Geschichte der Erde. Das fünfte bedeutete das Ende der Dinosaurier. Der Mensch hatte in den vergangenen 200 Jahren seit dem Beginn der industriellen Revolution einen so massiven Einfluss auf die Klima- und Ökosysteme unseres Planeten, dass Forscher inzwischen ein neues geologisches Zeitalter ausrufen. Auf das Holozän, das nach der letzten Eiszeit begann, folgt nun das Anthropozän: Das Zeitalter, in dem der Mensch durch sein Handeln so intensiv in die Vorgänge der Natur eingreift, dass diese un-

Foto: Volker Derlath

NOCH NICHT

wiederbringlich verändert werden. Diese Natur, deren Abläufe wir gerade zerstören, ist auch unsere Lebensgrundlage. Es ist wichtig, dass wir endlich wieder verstehen, dass **wir ein Teil von dem sind, was da gerade zerstört** wird und dass wir beginnen, entsprechend zu handeln.

Einige Studien halten einen Zusammenbruch der Zivilisation vor 2050 inzwischen für ein durchaus plausibles Szenario. Wenn uns jemand auf der Straße angreift, wären die einzig sinnvollen Reaktionen Flucht oder Abwehr. Auch jetzt werden wir angegriffen, allerdings von uns selbst. Deswegen können wir nicht fliehen, man kann nicht vor sich selbst davonlaufen. Außerdem gibt es keinen Ort auf diesem Planeten, an dem wir uns vor der Klimakrise verstecken könnten. Die einzige Option die uns also bleibt ist die Verteidigung und Abwehr des Angriffs. Das bedeutet auch, auf das eigene Verhalten zu blicken und zu überprüfen, auf welche Art man zu der Krise beiträgt und somit Teil des Angriffs auf die eigene Lebensgrundlage ist. Dann gilt es, diese Handlungsweisen zu eliminieren und durch alternative Verhaltensmuster zu ersetzen. Das allein kann sowohl Druck auf politische Entscheidungsträger*innen, als auch weltweit agierende Konzerne ausüben. Der zweite Teil der Defensive besteht darin, das eigene Bedürfnis nach einer lebenswerten Zukunft so laut und deutlich zu artikulieren, dass es von immer mehr Menschen gehört, weitergetragen und verstärkt wird, bis weitreichende Veränderungen möglich und schließlich umgesetzt werden. Dafür kann man an Demonstrationen teilnehmen, etwa die freitägliche Mittagspause dazu nutzen, Fridays for Future bei ihrem Marsch durch die Stadt durch die eigene Anwesenheit zu unterstützen.

Doch reicht es aus, nur zu Zeiten, zu denen man sowieso demonstrieren darf, die eigene Meinung zum Ausdruck zu bringen? Oder ist die Situation bereits so ernst, dass wir, um wirkliche Aufmerksamkeit zu erregen, ein Störfaktor in dem System, das uns immer weiter in die Krise treibt, werden müssen? Ja, sie ist es. Deswegen verzichten ‚Fridays for Future'- Aktivist*innen einmal in der Woche auf die gesetzlich vorgeschriebenen Schulstunden, oder auf die Ausbildung in Universitäten und anderen institutionalisierten Bildungseinrichtungen. Genauso können aber auch Erwerbstätige ein Störfaktor werden, indem sie ihre Arbeitskraft zumindest Freitags nicht weiter in den Dienst einer zerstörerischen Wirtschaftsform stellen. Wir leben in einer Zeit, in der eine bisher nie dagewesene Katastrophe auf uns zurollt und erkannt, berechnet und erforscht wurde. Das ist ein Ausnahmezustand, den es in der Geschichte noch nie gab, und erfordert von uns allen Maßnahmen und Reaktionen ohne Rücksicht auf Normative.

In München und vielen anderen Städten der Welt wird jeden Freitag demonstriert. Es ist also keine Frage des Ortes, ob man auf die Straße geht oder nicht **Die nächsten großen Streiktermine, bei denen wir international zu Klimastreiks aufrufen, werden der 20. und der 27. September sein.**

Wir wollen verhindern, dass Nachrichten von Hitzewellen in Indien, Meldungen von immer mehr aussterbenden Tierarten oder im Meer versinkenden Inseln zur Tagesordnung von morgen gehören. Denn in einer Welt, in der Katastrophen normal sind, können wir nicht leben. Deswegen müssen wir alle genau jetzt anfangen, die Veränderungen zu leben, die wir brauchen, um uns und anderen eine Zukunft zu sichern.

Und eventuell müssen nötige Maßnahmen, deren zeitnahe Umsetzung nicht in unserer Macht liegen, bei Fortführung der aktuellen phlegmatischen Klimapolitik, von Entscheidungsträger*innen erzwungen werden. Reconquista Klimapolitik.

#FridaysForFuture

Text: **Antonia Messerschmitt & Aeneas Luft**

Die Bewegung lässt sich nicht spalten

„Ja, aber wer steckt denn da dahinter?"
„Wer hat das denn in München angefangen?"
„Organisiert ihr euch wirklich selber?"

Foto: **Fridays for Future**

Foto: **Volker Delath**

Solche Fragen höre ich nicht selten von Erwachsenen, die „Fridays for Future" nicht verstehen.

Diese Menschen, die all die Jahre verschlafen haben etwas Grundlegendes zu ändern, trauen unserer Generation nicht zu, solch eine Bewegung auf die Beine zu stellen. Sie sehen unsere Kraft nicht einmal ansatzweise und können nicht begreifen, wie unsere Struktur funktioniert.

Als ich am Abend der Europawahl und in den Tagen danach die Nachrichten verfolgt habe, ging es sehr oft um Klimaschutz und in fast jedem Interview wurde Fridays for Future erwähnt.

Man kann immer noch täglich viele hilflose Politiker beobachten, die von Youtube-Videos, Straßenblockaden oder streikenden Schülern überfordert sind. Es überwältigt mich jedes Mal, wie krass das Thema inzwischen in den Debatten steht. Ich bin stolz auf jeden einzelnen von uns, der dazu beigetragen hat.

Ich habe aber das Gefühl, dass gerade eine angespannte Stimmung herrscht. Es gibt kleinere und größere Eskalationen. Sei es die hohe Geldstrafe, die RWE vom Bündnis-Sprecher von „Ende Gelände" fordert, oder die Polizeigewalt in Wien bei einer Straßenblockade. Es baut sich ein gemeinsamer Widerstand in der Bevölkerung auf.

Ende Gelände, Extinction Rebellion und Fridays for Future gehören zusammen. Auch wenn Unterschiedliches gefordert wird, die Aktionsformen verschieden sind, ist das große Ziel doch dasselbe. Es gibt viele Aktivisten, Rebellen und Klimastreikende, die in mehreren Organisationen aktiv sind.

Auch über Landesgrenzen und Altersgrenzen hinweg wird gehandelt. In Aachen findet kommende Woche ein Großstreik mit Beteiligten aus bis zu 17 Ländern statt, mit dem Leitsatz: „Klimaschutz kennt keine Grenzen – und wir auch nicht."

Als die Aachener Polizei Falschinformationen über Ende Gelände verbreitet und damit versucht hat, Schüler von der Teilnahme abzuhalten, haben sofort Nichtregierungsorganisationen und einzelne Ortsgruppen von Fridays for Future mit Solidaritätserklärungen reagiert: Die Einschüchterung und der Versuch einer Spaltung der Klimabewegung ist nicht geglückt.

Nicht für alle Klimakämpfer sind Aktionsformen, die mit zivilem Ungehorsam zu tun haben, der richtige Weg. Während der Schulzeit zu streiken mag aus rechtlicher Sicht ziviler Ungehorsam sein, doch wird er kaum so wahrgenommen. Wir zeigen eher unsere Prioritäten. Auch ich sehe die Streiks als angemessenes Mittel der untersten Eskalationsstufe des Protestes.

Text: **Eelena Balthesen**

Text: Eelena Balthesen

Ziviler Ungehorsam ist legitim und berechtigt

Ich halte den gewaltfreien und oft wunderbar kreativen zivilen Ungehorsam für durchaus legitim und berechtigt. Ich denke, dass wir in Zeiten sind, in denen diese Formate einfach nötig sind. Gewalt und Sachbeschädigung lehne ich aber ab.

Dass Menschen Bagger, Gleise und Straßen blockieren oder sich an Regierungsgebäude ketten, um auf die Klimakrise und das Aussterben aufmerksam zu machen, halte ich für nicht übertrieben, sondern für nötig und mutig. Wer gegen diese „Klimahysteriker" schimpft, hat die Lage einfach noch nicht verstanden.

Und wer sich immer noch fragt, ob FFF denn wirklich von Jugendlichen ohne Erwachsene im Hintergrund organisiert wird, dem kann ich sagen:

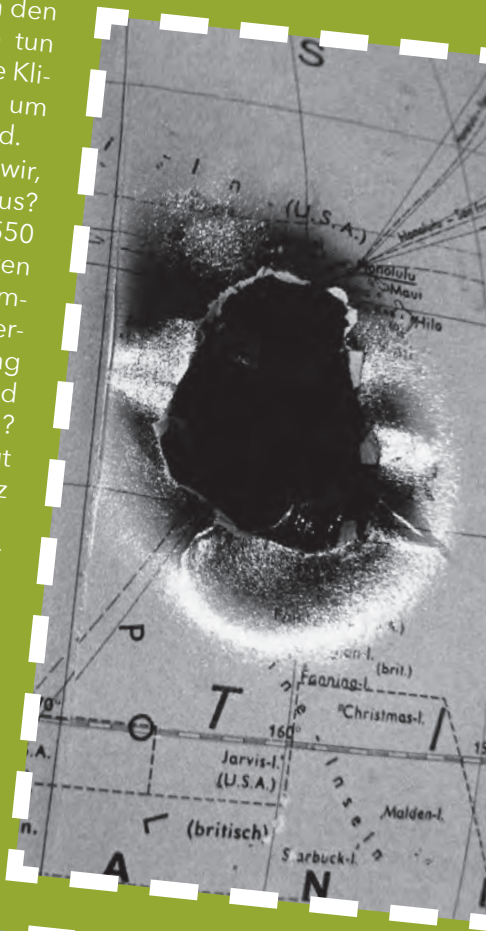
Ja.

Lange Plena mit Moderation, Protokollanten und festen Regeln, knapp 15 verschiedene Arbeitsgruppen, eine aufwendige und professionelle Social-Media- und Vernetzungsarbeit auf Bundesebene sowie global und vieles andere gehören dazu.

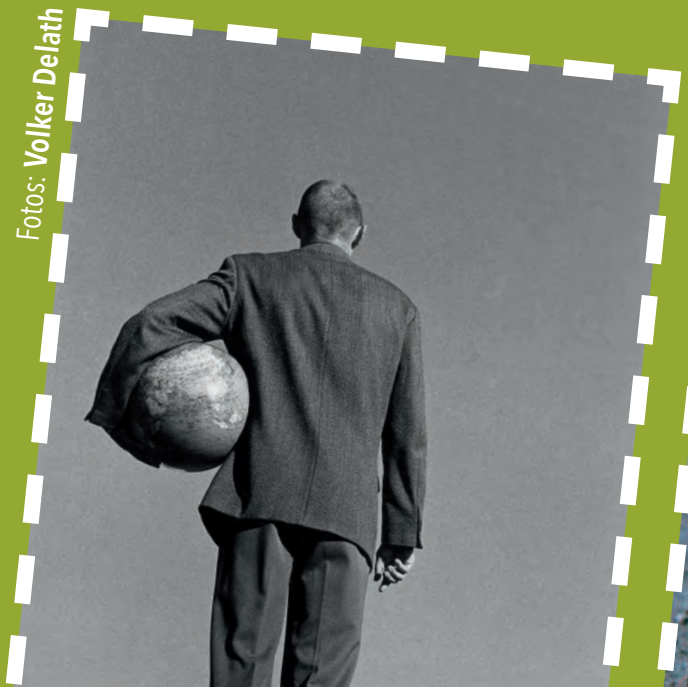
Ich bin sehr gespannt, was sich in den nächsten Wochen und Monaten tun wird. Es ist unvermeidbar, dass die Klimabewegung und die Diskussion um das ganze Thema noch größer wird.

Die Frage ist nur: Was machen wir, die Medien und die Politik daraus? Werden sich die inzwischen über 550 Ortsgruppen in Deutschland halten und die Streikenden auch im Sommer einen langen Atem haben? Werden die Grünen ihren Wahlauftrag von der EU-Wahl ernst nehmen und konsequente Klimapolitik machen? Wird es von Merkel wie angekündigt nun „kein Pillepalle" beim Klimaschutz mehr geben?

Ich kann nur hoffen, dass alle Politiker jetzt endlich anfangen, die Klimakatastrophe mit dem dringend notwendigen Ernst zu behandeln. Dass neben der Jugend und einigen Erwachsenen der Rest der Welt aufwacht und ins Handeln kommt. Egal ob bei Fridays for Future, Extinction Rebellion, Ende Gelände, anderen Bewegungen oder im privaten Umfeld.



Fotos: Volker Delath



Reaktionen der deutschen Politik

Zusammengestellt von: **Mathilda Geltihr**

CDU/CSU

Die CDU wundert sich, dass sie bei jungen Wähler*innen unbeliebt ist. Wer aber nur inkompetente Überheblichkeit von sich gibt, kann wohl nicht viel anderes erwarten. Kramp-Karrenbauer hingegen findet unser Engagement ausgezeichnet. Das ist doch mal ein guter Anfang.

Es bleibt also leider bei einem guten Anfang.

Klimafreundin Merkel scheint da ein bisschen entspannter. Entspannt ist sie leider auch, was Klimapolitik angeht. Bei uns hier im Süden ist man im Vergleich viel strenger. Denn hier herrscht Recht und Ordnung. Hier herrscht die CSU.

Inakzeptabel ist viel eher das Nichtstun der Regierung angesichts der androhenden Klimakatastrophe. Als forschungs- und bildungspolitischer Sprecher sollte Albert Rupprecht (CSU) das doch eigentlich wissen. Vielleicht leidet er ja selber unter der aktuellen Bildungspolitik.

SPD

Da hast du vollkommen Recht liebe Nahles. Das ist ja auch das Ziel. Doch Kohleausstieg 2038 ist Klima-blockieren. Da helfen nette Worte nicht. Überzeugt uns mit einem radikalen Klimaschutzgesetz.

FDP

Dass die Profis der gleichen Meinung wie die Kinder und Jugendliche sind ist wohl Nebensache. Von einer Partei, die beim Stichwort Innovation knapp auf E-Autos kommen, kann man nicht erwarten, dass sie bereits alle globalen Zusammenhänge, das technisch Sinnvolle und ökologische Notwendige sehen.

Linke

„einen notwendigen Weckruf an die tatenlose Bundesregierung“

Die Linke mit Beutin scheint das Problem besser verstanden zu haben. Womöglich ist sie aber erst durch FFF aufgeweckt worden. Im Wahlprogramm 2017 war Klimaschutz Punkt 14. Geteilt mit Wirtschaft.

Grüne

„Das kann nicht ewig so weitergehen“

Wo Kretschmann Recht hat, hat er Recht. So kann es nicht weitergehen. Wir brauchen endlich eine klimaverträgliche, menschenfreundliche Politik. Dann lieber Kretschmann, würden die Schüler*innen auch aufhören zu demonstrieren.

#FridaysForFuture

Forderungen für den Klimaschutz

Fridays For Future fordert die Einhaltung der Ziele des Pariser Abkommens und des 1,5°C-Ziels. Explizit fordern wir für Deutschland:

- Nettonull 2035 erreichen
- Kohleausstieg bis 2030
- 100% erneuerbare Energieversorgung bis 2035

Entscheidend für die Einhaltung des 1,5°C-Ziels ist, die Treibhausgasemissionen so schnell wie möglich stark zu reduzieren. Deshalb fordern wir bis Ende 2019:

- Das Ende der Subventionen für fossile Energieträger
- 1/4 der Kohlekraft abschalten
- Eine Steuer auf alle Treibhausgasemissionen. Der Preis für den Ausstoß von Treihausgasen muss schnell so hoch werden wie die Kosten, die dadurch uns und zukünftigen Generationen entstehen. Laut Umweltbundesamt sind das 180€ pro Tonne CO2

#FridaysForFuture

Quelle: Fridays for Future

attac chor münchen

Gemischter 4-stimmiger Chor
Proben mittwochs 19:45 Uhr
Eine-Welt-Haus · Schwanthalerstr. 80 · U4/U5 Theresienwiese
Lust auf Singen und politisches Engagement?
Komm einfach vorbei, oder maile an chor@attac-m.org

www.attac-muenchen.org/attac-chor/

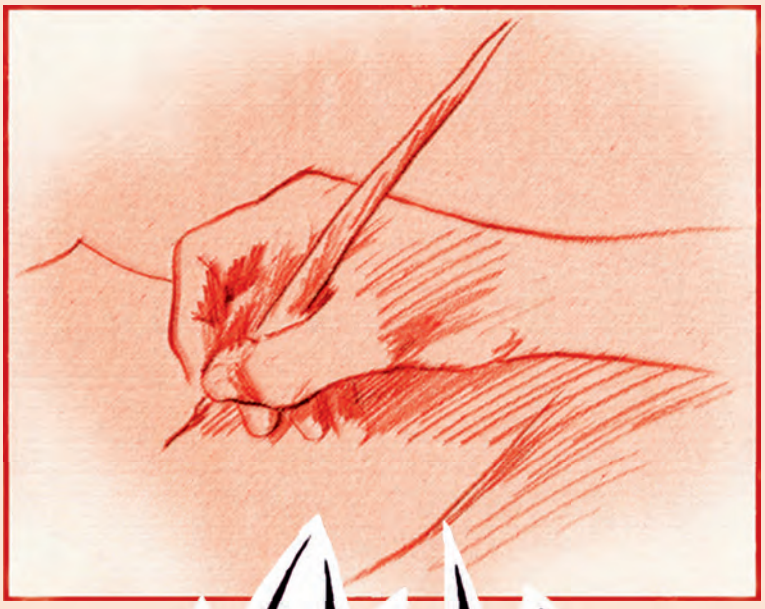


Illustration & Zeichnung
NIKOLA LAINOVIC

Hohenzollernplatz 8 • 80796 München
Fon: 089-27 37 03 83 • Mobil: 0157-33 92 12 54
lainovic.nikola@freenet.de • www.nikola-illustrationen.com

WIR SCHREIBEN DAS JAHR 2019. GANZ MÜNCHEN IST GENTRIFIZIERT, DAS HEIßT VON GSCHAFTIGEN ARBEITS- UND ORDNUNGS-ZOMBIES DURCHDRUNGEN, EBENSO VON KONSUMHÖRIGEN DEPPEN. GANZ MÜNCHEN? NICHT GANZ. ZUMINDEST EINE MÜNCHNERIN LÄSST SICH IHRE GAUDI NICHT NEHMEN. VON NIEMANDEM UND DURCH GARNIX!

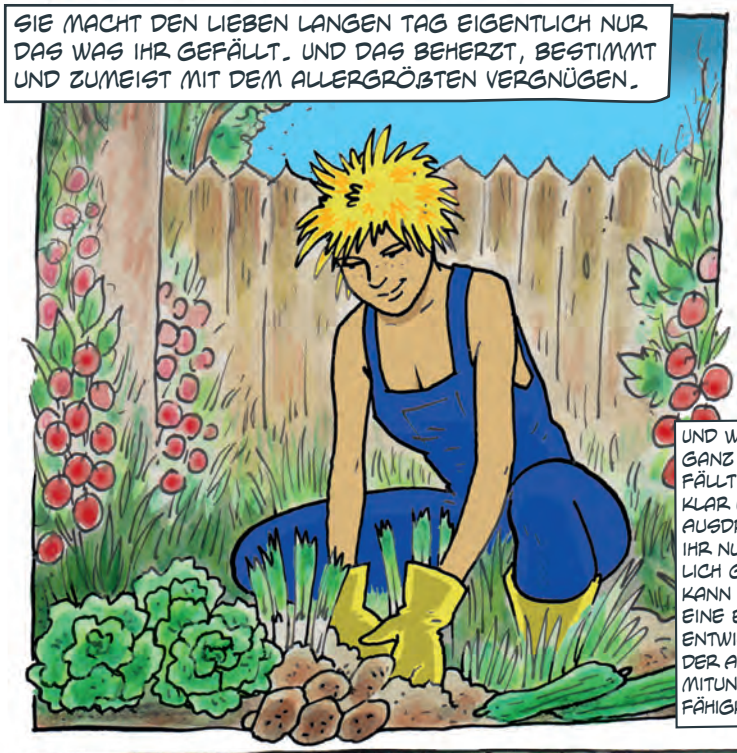
DAS IST MINKA*

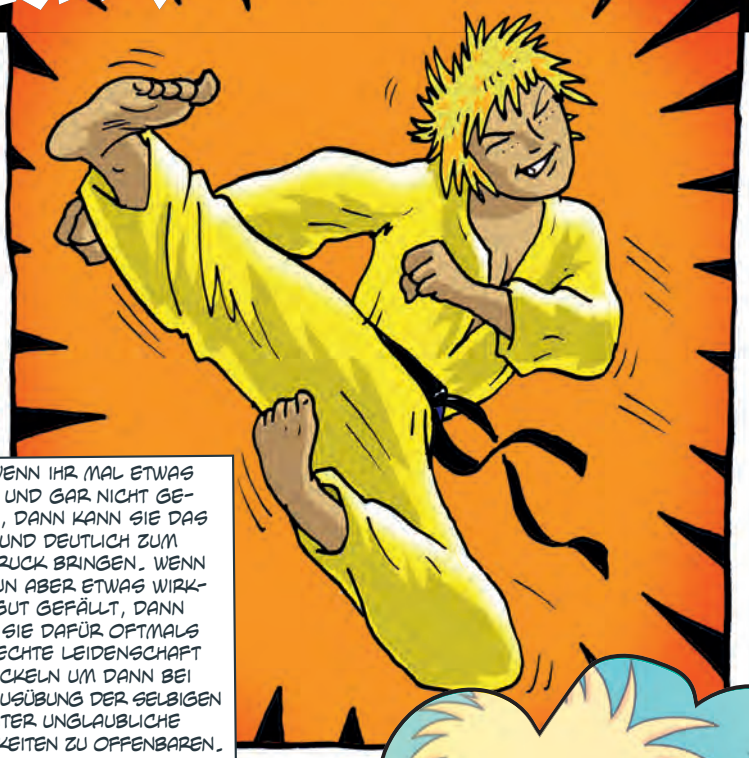
* NICHT NUR EIN WEIBLICHER VORNAME, DER SOVIEL BEDEUTET WIE „DIE ENTSCHLOSSENE“ BZW. „WILLENSSTARKE“, SONDERN ZUGLEICH AUCH EIN ALTERTÜMLICHES, AUS DER MODE GEKOMMENES WORT FÜR MÜNCHEN.

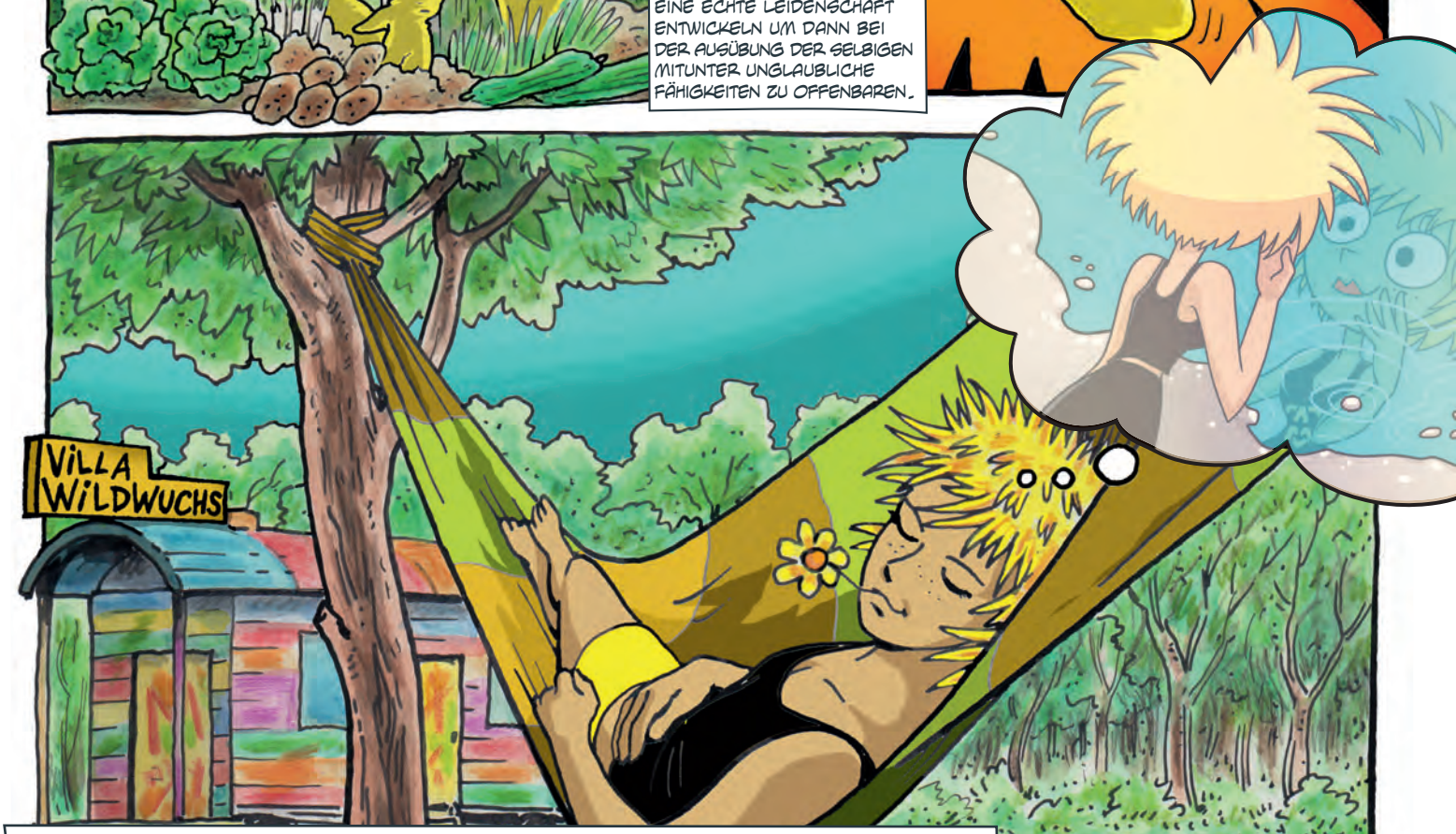
TEXT + IDEE: GAUDIPUNK
ILLUSTRATION: NIKOLA + CHELSEY

MINKA

DRAAM ODA DRAUD!

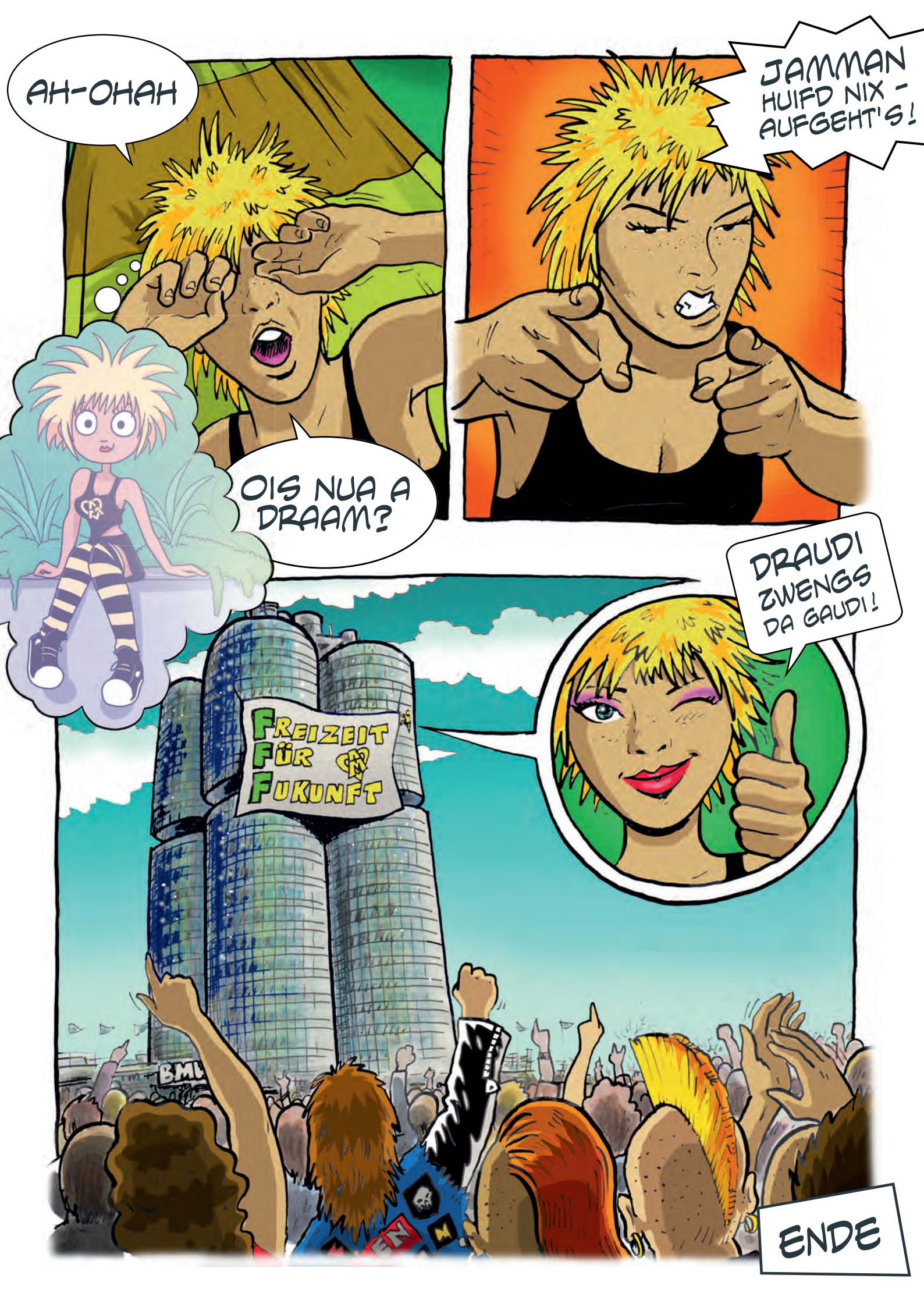






MINKA VERBRINGT IHRE ZEIT NICHT IM KONVENTIONELLEN HAMSTERRAD. STATTDESSEN LEBT SIE IM ENGLISCHEN GARTEN, INMITTEN EINER KLEINEN OASE DER FREIHEIT, IHRER VILLA WILDWUCHS. DORT HAT SIE GENUG ZEIT ZUM NACHDENKEN UND TRÄUMEN.

TRAUMSEQUENZ: CHELSEY WALDECK


AH-OHAH
OIS NUA A DRAAM?
JAMMAN HUIFD NIX - AUFGEHT'S!
DRAUDI ZWENGS DA GAUDI!
FREIZEIT FÜR FUKUNFT
ENDE

PINKYS PICS

Neapel

Thessaloniki

Istanbul

Thessaloniki

All Pics: Jacqueline Hoffmann

Neapel

SUBS TANZ fm
Independent Subculture On Air
www.substanz-fm.com

VORSICHT LAUSCHANGRIFF!

GADDIBOTS

amazing

by Ronit Wolf

Hallo Ronit, als wir uns vorgestellt wurden, da ist mir als erstes dein schöner Vorname aufgefallen. Was bedeutet ‚Ronit'?

Das ist meine ‚personal most asked question!' Bingo! Also, der Name stammt sowohl aus dem Hindi als auch aus Israel. Auf der einen Seite ein unisex Name, der so in etwa ‚die Grossartige', ‚glorreich Strahlende' bedeutet :-) Interessanter aber die hebräische Auslegung, die mir meine Mutter mal erklärte... keine Ahnung, ob sie das erfunden hat? Danach ist ‚Ronit', das Lied der Lieder, ein Liebeslied, das aus dem alten Kanon der Liebeslieder um den israelischen König Salomon stammte. Die Erklärung hab ich aber ehrlich gesagt nie mehr gefunden. **Meine Eltern waren gut darin Geschichten zu erfinden** - 1001 Nacht eben – Storyteller. In Israel ist Ronit übrigens ein recht geläufiger Name, der Ende der 1970iger Jahre sein Mode-Hoch fand.

Anlässlich des 6. Münchner Science & Fiction Festival

art and science

Großes Frage-und-Antwort-Spiel mit der Organisatorin Ronit Wolf

DARE UTOPIA!

Utopien wagen!

Als zweites waren da deine außergewöhnlichen Tätowierungen. Was ‚bedeuten' die?

Die Tätowierungen sind alle von mir gezeichnet, das is quasi meine ständig laufende Ausstellung. Ich habe vor einigen Jahren ein Comic gezeichnet und konzipiert, dass sich mit der großen Frage aller Fragen beschäftigt... ein riesen Kitsch - was geschah vor dem Big Bang? Das Comic erzählt den ‚Pre-Bang', den Vor-Knall und wie es zu uns kam. Wenn man bedenkt, dass das Universum ein blasenartiges Geflecht ist, indem Universen kontinuierlich aufploppen und untergehen ist dieser kosmische Schaum letztlich woraus wir gemacht sind. Das Comic beschreibt, das es über Äonen zig Wesen vor uns gab und sie waren riesig...! Haben den gesamten Raum eingenommen und gekrümmt. **Das gesamte Universum beugte sich quasi vor ihrer Dekadenz** und Verfressenheit... Sie haben alles im All aufgeschaufelt, allein ganze Planeten bewohnt und sich vermehrt wie die Schnaken inner Pfütze...

woraus dann letzlich ‚Wir' entstanden. Irgendwann implodierte der Raum, zog sich zusammen und erschaffte einen neuen Kosmos. Wir sind also die Nachgeburt dieser verfressenen, nimmersatten, egozentrischen Hedonisten :-) So much for the message. (Von dem Comic wusste aber immer niemand... weil die Leute einzig diese Wesen ‚so schön' fanden... die Message dahinter war ein seltsames Geheimnis... bis jetzt)

Die Vorlagen hast du selber gezeichnet? Du bist ja von Berufs wegen Illustratorin...

Ja, ich habe damals mein Studium mit einem **außerirdischen Graphic Novel** abgeschlossen. Schon damals habe ich mich mit Zeichen, Bildgenerierung und Mustererkennung beschäftigt. Vor allem habe ich jahrelang mit ‚Rorschachs' den psychologischen Assoziationstests experimentiert. Sogar Zeichentrickfilme daraus gemacht. Das is ja heutzutage ‚analog' nimmer denkbar... Und wird gerade auch von künstlicher Intelligenz und Algorithmen übernommen. Illustration ist eher ein Steckenpferd von mir geblieben, denn ungewöhnliche Stile werden leider von den sog. Werbeagenturen selten genommen, trotz dem oft zitierten ‚Alleinstellungsmerkmal'. Job-technisch drifte ich immer mehr in Richtung Konzeption und Geschichten erzählen (neuerdings auch bekannt unter dem Buzzword ‚Storytelling'), mache ich schon seit ich fünf bin. Dennoch sind alle Key Visuals und Grafiken sowie die Logos meiner Festivals und Events von mir gestaltet... (naja, das spart ja auch Geld ;-)

Wie bist du auf die Science Fiction gekommen?

„Irgendwann implodierte der Raum, zog sich zusammen und erschaffte einen neuen Kosmos"

In unserem Keller gab es eine mittelmässige Bibliothek, die hieß eigentlich nur so, da sie zumindest die ‚Form' einer Bibliothek hatte. Also Regale mit übereinander gestapeltem Allerlei – und da kam so recht alles was Buchform hatte rein. Im Großen und Ganzen konnte man jedoch unterscheiden zwischen: **Karl May-Büchern**, Comics meiner älter en Brüder, Wein-Zeitschriften sowie ‚dem Rest'. Dem älteren Bruder gehörte eine riesige Sammlung alter **Star Trek-Classic Comics** die seither im Keller lagerten. Das waren diese merkwürdig lila-blau, eingefärbten Blätter, die immer so bissi wirkten, als hätte der Illustrator unter Promille koloriert. Damals konnte ich noch nicht lesen und ich hab mir immer die Bilder angesehen. Ehrlich gesagt schaute ich mir bis ins Teenager-Alter die Bücher lieber an als das ich sie las. Lesen hat mich lange Zeit nicht touchiert, vielleicht lag es auch an unserer schlechten Bibliothek :-D Sci-fi kannte ich also über die skurrilen Bilder.

Welches Medium war dabei ausschlaggebend? (Film, Fernseh-Serie, Romane)

Neben den Comics bin ich dann seit ich acht Jahre alt war, mit Star Trek – The next Generation aufgewachsen; was hierzulande unter dem Titel ‚Raumschiff Enterprise – Das nächste Jahrhundert' lief. Das war für mich die totale Erleuchtung: **Eine Welt in der ich leben wollte**, eine Utopie, die mir total gefiel. Mit leichtem Hang zum Eskapismus der Ritterschlag niemals mehr diese Welt zu verlassen. Ich mochte die Idee, dass **alle Wesen zusammen in einem Raumschiff** miteinander leben und jeder für seine Individualität und sein Wissen geschätzt wird - Anders sein kann und es doch ein Gemeinschaftsgefühl gab. Ich hab mich sogar jede Woche runter geschlichen ins Wohnzimmer um nachts nochmal die Wiederholung jeder Episode anzusehen. Da lag ich immer unter dem Sofa und hatte den TV ganz leise gestellt... damit mich niemand hörte :-) Seitdem bin ich nicht mehr losgekommen von Zukunftsgeschichten, Utopien und den **Drang die Welt zu verändern**, wenn auch nur mit schrulligen Comics oder Veranstaltungen....

Wer oder was hat dich am meisten beeinflußt?

Mich hat als Kind vieles gelangweilt, was Kinder in meinem Alter eigentlich ganz großartig fanden. Also, bin ich immer den anderen Weg gegangen – Ich war seit ich zurück denken kann mit Leuten zusammen die zehn bis zwanzig Jahre älter waren als ich. Meine Geschwister stammen aus 3 verschiedenen Alters-Generationen; eine zusammen gewürfelte Patchwork-Kombo und ich bin seit ich neun Jahre alt war größtenteils auf der Straße rumgeflogen. Mein Vater hatte einen grossartigen **‚laissez faire'-Erziehungsstil – also eigentlich gar keinen** – und nach dem Tod meiner Mutter hatte ich alle Freiheit der Welt. Ich denke, das hat mich am meisten geprägt; ich habe größtenteils gemacht was ich wollte, wir hatten ein großes Haus und keiner hat sich so recht um irgendwen gekümmert, da alle hauptsächlich mit sich selbst beschäftigt waren.

Schaut vorbei

19. - 20. Oktober

www.muc-sf-festival.com

Wer sind deine Favoriten in den verschiedenen Sparten?

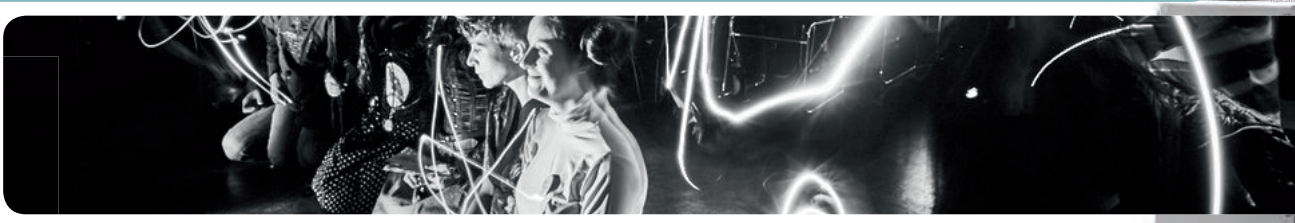
Boah, ultra schwierig... ich hab ja mittlerweile mein Pensum an Lesestoff aufgearbeitet und entdecke immer wieder fantastische, unglaublich spannende, zukunftsweisende und avantgardistische SF-Bücher. Wenn man mit den Klassikern anfängt, dann möchte ich hier auf jeden Fall Olaf Stapledon listen. Er war seiner Zeit ungeheuer voraus, schrieb mit ‚Odd John' z.B. den ersten Underdog-Superhelden Roman... absolut empfehlenswert! Die Sci-fi hat ja viele Erfindungen vorweg genommen und wird nicht zuletzt im angelsächsischen Raum auch ‚Literature of ideas' genannt. Ein Pool an Ideen stammt auch aus den recht unbekannten Story-Sammlungen von Edward Page Mitchell, er hat z.B. das Beamen erfunden. Bei ihm hieß es jedoch ‚**telepomieren**'. Es gibt auch eine ganze Riege von Wissenschaftlern die neben ihrer Forschungsarbeit auch Romane schrieben. Z.B. Carl Sagan, der vielen hierzulande durch die Verfilmung ‚Contact' bekannt sein dürfte... Er hat auch zusammen mit seiner Frau die Voyager Plakette gestaltet. Eine der letzten spannenden Serien ist für mich sicherlich ‚Real Humans', die skandinavische Serie die in einer Zeit spielt zu der künstliche Intelligenz in Form von Dienstleistungsrobotern in jedem Haushalt als Hubots dienen. Richtungsweisend was die Frage nach Menschlichkeit und die Rechte von künstlicher Intelligenz betrifft. Mein Lieblingsfilm der letzten Jahre war definitiv HER, gefolgt von ‚Interstellar'. Interessant, dass es bei beiden Filmen u.a. auch um diese **Interconnection zwischen allen Wesen** geht, das hat mir immer sehr getaugt.

Wie bist du dazu gekommen, selbst Veranstaltungen zu machen und wie sahen / sehen die aus?

Vor ca. 10 Jahren, bin ich hier in München angekommen und hatte ehrlich gesagt keine Ahnung was ich hier tun soll. Wir hatten vorher in London gelebt und was die Subkultur-Szene betrifft war Muc recht überschaubar. Es war also rel. einfach rauszufallen, bzw. sichtbar zu werden. Ich habe anfangs Kunst-Ausstellungen vor allem im Bereich urbane Kunst lanciert, da auch Festivals in München und Augsburg Co-organisiert. Da bekam ich schnell einen Überblick, wer hier was macht bzw. was es so gar nicht gab... und was man neu installieren könnte... 2013 kamen dann die ersten Überlegungen auf, ein eigenes Festival an den Start zu bringen. Es sollte erst ein Sci-fi-Filmfest werden, allerdings entwickelte es sich -glücklicherweise- schon im ersten Jahr einen weitaus performativeren Charakter. Der multidisziplinäre Ansatz war von Anfang an da, ich mag keine Sparten und Fach-Festivals, das generiert eine seltsame Form von Bräsigkeit und Fachidiotentum - das Publikum hat was Spannenderes verdient... so ging das los... Mittlerweile mache ich auch in anderen Ländern und Städten Veranstaltungen, Workshops und neuerdings auch Speakings. Eine unserer letzten Kollaborationen war z.B. die Tech-conference 1e9 im Isarforum und Deutschen Museum, zu der ich den Art-Part beigetragen hatte. Die letzte Zusammenarbeit war für die Vienna Biennale mit einem Künstlerkollektiv aus Linz. Es erzählt die Geschichte einer Stadt im Jahr **2047, nachdem die Menschheit die Klimakrise soweit kurzfristig gebremst hat** und keinem rein dystopischen Zeitalter mehr nachstrebt.

Welche Elemente kommen vor? Welche Teilnehmer / Mitarbeiter?

Ich denke wir sind seit 2014 das erste Sci-Fi-Themed Festival, das interdiziplinär aufgestellt ist. Wir arbeiten mit Wissenschaftlern, Künstlern, Kulturschaffenden und eigentlich mit absolut jedem zusammen der etwas konstruktiv Positives beitragen möchte. Das Festival wird seit 2019 von meinem Förderverein getragen – bei dem auch jeder Mitglied werden kann. Ansonsten ist mir wichtig das wir jedes Jahr die Leute durch rotieren lassen, es gibt keine Stamm-Besatzung, was das Festival flexibel und divers halten soll.



Welche Formen der SF präsentierst du auf deinen Veranstaltungen?

Wir sind, denke ich derzeit eines der wenigen Festivals, die selbst Show-Formate generieren und das jährlich aufs Neue. Zum Beispiel den **Science-Fiction Slam** – Science vs. Fiction in dem fiktionale Charaktere gegen real existierende Wissenschaftler antreten., oder das ‚**Faultiverse**' die Fail nights der Science & Fiction.., **Future Food** Formate - wir haben letztes Jahr sogar das erste Sci-fi themed Impro-Theater aufgestellt. Außerdem haben wir Roboter die Musik machen, **Carrera-Bahnen die mit Gehirnströmen** gesteuert werden, Schlagerparaden aus dem 24. Jahrhundert, die erste Show, die sich mit Düften beschäftigte ‚Smelling the Extraterrestrial'. Dabei gingen wir der Frage nach, wie es auf fremden Planeten riechen könnte. **Schrott-Roboter Wettbewerbe** für Kinder, Lesebühnen, Talent-Shows, Virtual Reality Events und interaktive Skulpturen. Das Festival ist gut daran Dinge auszuprobieren, um bei den Zuschauern Neugierde wecken. Mir ist ganz wichtig den Spieltrieb zu erhalten, etwas das gerade sog. Erwachsenen immer mehr abgeht, weil man leider oft Ernsthaftigkeit mit Seriösität verwechselt. Das Festival nimmt sich nicht zu ernst und das sollten wir auch alle nicht so... wirklich... denn letztlich macht uns das ja auch menschlich.

Wie einfach oder schwierig ist das in München?

LOL! Eher schwierig, um ehrlich zu sein. 2014 gab es hier nichts, dass sich mit Kunst/Wissenschaft oder der Science-Fiction beschäftigte. Noch dazu gab es keine laufenden interdisziplinären Veranstaltungen. Durchhaltevermögen und ungewöhnliche Formate gepaart mit einer gewissen Penetranz hatten wohl unser Überleben gesichert (?) Interdisziplinäre Projekte sind in Muc für potentielle Geldgeber meist Terra Incognita - aber im Grunde ist das nur Mutlosigkeit. **Den ersten Schritt will man hier selten gehen... erstmal schauen... und dann nochmal gucken...**

Uber Innovation wird ja meist lieber geredet, das ist schon innovativ genug. Auch ein Grund, weshalb wir 2018 zum Förderverein wurden. Als wir 2014 in dem unbekannten Keller in Haidhausen mit dem Sci-fi-Festival installiert wurden, hatte wohl niemand geahnt, das wir in dem kaum besuchten Haus mal 1500 Menschen zu Gast haben werden. Somit waren wir rel. schnell eines der größten Festivals der Subkultur. Das Publikum in München ist grossartig und liebt neue, ausgefallene Formate! Wir hatten mit unseren Veranstaltungen jedes Jahr volles Haus! Im Kontrast dazu erlebten wir wie aristokratisch und willkürlich Gatekeeper aber vor allem Geschäftsführerinnen von Kulturhäusern- und Referaten agieren – Wir haben im letzten Jahr alles erlebt von Mobbing bis Sabotage. Eine starke Kultur-und Kreativszene kann auf eine solche Art dann leider nicht entstehen. Und ich denke das ist eines der intrinsischen Probleme der Kulturszene unserer schönen Landeshauptstadt. Aber es gibt immer Möglichkeiten neue Wege zu gehen – wir haben immer das Beste draus gemacht. Ich kann nur empfehlen positiv weiterzumachen – egal was kommt!

Was hast du für die aktuelle Veranstaltung geplant?

Aktuell plane ich das 6. Münchner Science & Fiction Festival – art and science, dass nun auch -endlich- eine neue Heimat im **Deutschen Museum, genauer gesagt im ‚Zentrum neue Technologien'** gefunden hat. Wir sind begeistert und glücklich für diesen neuen und unglaublich spannenden Partner! In einem so historischen und rennomierten Haus – das ist Freude pur! Das Festival wird im Oktober vom 19. bis 20. während der langen Nacht der Museen stattfinden und sich mit meinem Lieblingsthema ‚Utopien' beschäftigen. Auch da in Zeiten von Trump, Flüchtlingswellen, Klima-Erwärmung und anderen Katastrophen. Zeit zum Umdenken ne ganz gute Idee ist. Anfangen kann man ja schonmal bei sich selbst. Die großen Fragen: **Wollen wir weiterhin so in der Scheiße schwimmen?** Ich denke, das ist keine gute Idee. Wir können zumindest, positive, konstruktive Impulse geben – bei wem auch immer diese ankommen. Das wollte ich immer mit dem Festival.

Plötzlich reden jetzt alle vom Klima-Wandel. Welchen Wandel brauchen wir aber nun eigentlich?

Den einzigen Wandel den man selbsttätig starten kann, ohne groß Leute davon überzeugen zu müssen, oder mit dem größten, denkbaren Zeigefinger rumzufuchteln is ja der Persönliche. Also starten kann man immer nur bei sich selbst. Wenn der Umgebung dann zufällig gefällt was man macht, oder einer zumindest als schlechtes oder besseres Beispiel dienen kann... dann ist das schonmal ein Anfang. Wenn ich mich so recht erinnere, konnten die gesamte **Welt und das Universum eigentlich nur einige Kapitäne der Enterprise, sowie gewisse Superhelden retten** ;-) Wandel geht ja eher sukzessiv voran, da bin ich Pragmatikerin. Jede persönliche Handlung zieht ein Resultat nach sich, ob das positiv oder negativ ist, liegt an uns.

Utopien sind dein Lieblingsthema? Das trifft sich gut. Denn das ist auch ein wichtiges Thema für's Gaudiblatt, speziell auch in dieser Ausgabe. Mit welcher Art Utopien beschäftigst du dich denn konkret?

Da ich mich mit Science-Fiction beschäftige, komme ich von dem im Sprachgebrauch umlaufenden ‚utopisch' nicht weg. Das ja besagt, dass Utopien erstmal ‚nur' in der Vorstellung – also in der Fantasie existieren. Soweit sind wir mit der spekulativen Science-Fiction, was derzeit also nicht – oder noch nicht - mit der Wirklichkeit vereinbar ist. Was wir rausziehen können ist die **Inspiration, für eine bessere Zukunft**. Gerade wenn man sich die Science-Fiction Literatur aus dem 19Jhd. bis heute ansieht: Wir haben einen Vergleich. Einen Vergleich zu haben ist immer gut, da schwimmt man nicht in der eigenen Soße. Was mir generell aufgefallen ist, z.B. wenn man sich die SF-Literatur der letzten 20 Jahre ansieht: Die Leute schreiben und schrieben wahnsinnig gern Dystopien! Das war ein Trend – auch bezogen auf die jeweilig kultivierte Angst, die gesellschaftspolitisch so im Umlauf war. Der Autor G. Orwell sagte einmal, dass unsere Furcht uns ruiniern wird. Bei Aldous Huxley war es das Verlangen. Deshalb schreiben wir diese Dinge...

Da kam bei mir die Frage auf: Ist das nicht generell einfacher dystopisch zu schreiben? Schon die Überspitzung unserer Gegenwart ist Science-Fiction. Und viele werden jetzt denken: Das braucht es doch gar nicht mehr - in Zeiten von **Trump, Klimakrise und Co!** Dystopien sind offenbar zum einen unterhaltsam und zum anderen schnell zu schreiben. Ideen brauchts da nicht viele, nur Übertreibungen der Gegenwart. Da könnte man auch von einer gewissen Denkfaulheit und mangelnder Lösungsorientiertheit oder Ideen sprechen. Auch interessant in diesem Kontext, die ‚intellektuelle Realisten-Rolle'. Der seriöse Realist ist anscheinend auch per se ein Dystop.

Demgegenüber steht die Rolle des naiven Utopisten, der anscheinend nicht genügend Elend in der Welt sieht, um den garantierten Untergang der Erde zeitnah und realistisch einschätzen zu können... Interessant finde ich in diesem Kontext alte und neue Utopien gegenüberzustellen. Schauen wir uns mal alte Utopien an... was war einmal völlig ‚utopisch'? Die Mondlandung, Bildtelefone, das Fliegen, oder Frauenwahlrecht, Homo-Ehen, Veganismus... Aktuell beschäftige ich mich auch mit Solarpunk. Einer rel. neuen Strömung in der Science-Fiction, die auch Anleihen aus dem Afrofuturismus nimmt. Es beschreibt Geschichten in denen erneuerbare Energie, allen voran die Sonnenenergie und Nanotechnologie sämtliche Umweltkatastrophen abgewendet haben. Der Mensch eben doch fähig ist, sich und seine Spezies kurz vor dem Abgrund hochzubeamen.

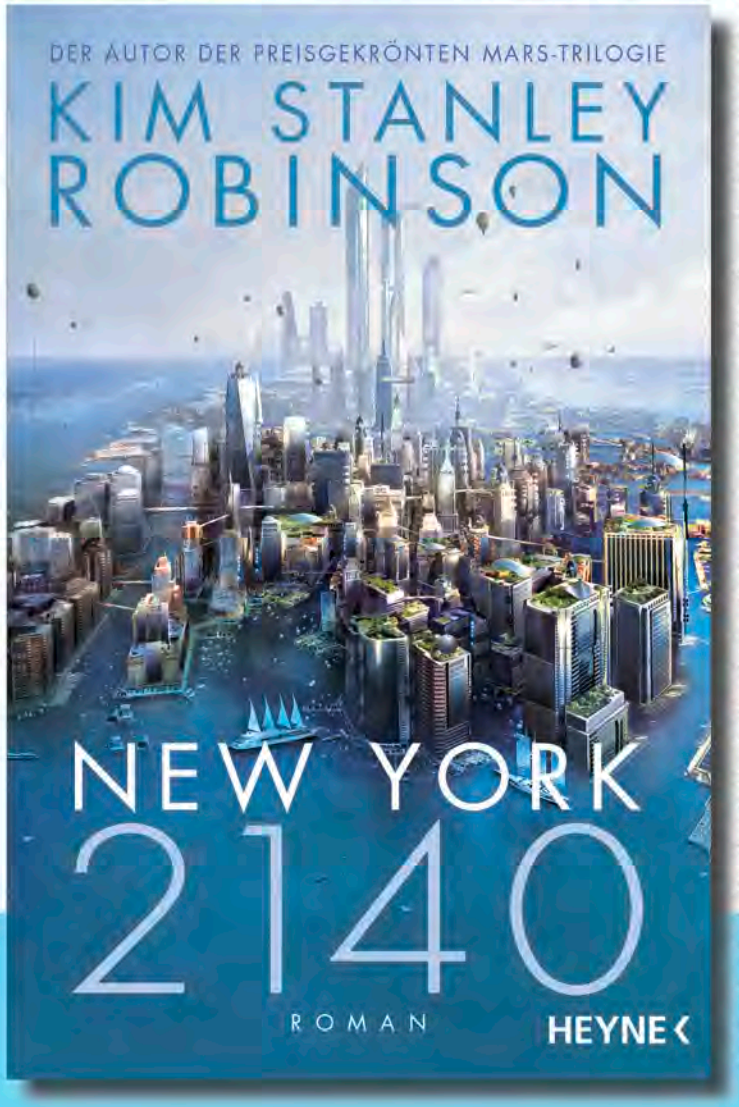
Die Entwicklung des Menschen und Erhalt der Erde steht im Vordergrund, auch ein generelles Umdenken aus unserem **carbon-based Zeitalter – und der Punk** daran? Die generelle Auflehnung gegenüber dem Establishment. Denn die Diversität der Menschen die diese Zukunft schaffen, nimmt ihr Know How aus interdisziplinären Gruppierungen, wild zusammengewürfelt, ohne Fach-Idioten oder Meinungsführerschaft. Dadurch ist der Solarpunk eben nicht geprägt vom ‚Weiter so', sondern gründet sich auf den Optimismus und die Diversität als zentrale Antriebskraft was irgendwann zur Weiterentwicklung der Menschheit als Ganzes führt.

Peter Seyferth denkt wieder über sein Lieblingsthema nach und will Euch zum Lesen verführen. Für ihn steckt die Gaudi wohl in Büchern. Die Gaudi, die Hoffnung, die Inspiration – die Ideen!

Science Fiction:

Weil die Science Fiction keine Zukunftsliteratur ist, sondern eine Literatur der Gegenwart, in der Hoffnungen und Ängste (die sich freilich auf die Zukunft beziehen) behandelt werden, nimmt die Erfindungskraft dieser Literatur auch ab, wenn unsere Vorstellungskraft verkümmert. Der Utopiewissenschaftler Frederic Jameson hat einmal gesagt: „Es ist einfacher, sich das Ende der Welt vorzustellen, als das Ende des Kapitalismus." Das ist seltsam, denn die Welt gibt es schon viel länger als den Kapitalismus – und sie ist nicht auf ihn angewiesen. Der Kapitalismus hingegen ist sehr wohl auf die Welt angewiesen, und auf unseren Glauben an seine Unvermeidlichkeit. Erfindungsstarke Science Fiction sollte diesen Glauben erschüttern, denn er ist sehr schädlich, doch sie sollte ihn nicht ignorieren, denn er ist auch sehr real und wirkungsvoll.

Kim Stanley Robinson hat 2017 einen Roman vorgelegt, der ein mögliches zukünftiges New York beschreibt. Die Welt ist untergegangen – der Meeresspiegel ist um 15 Meter gestiegen. Milliarden Menschen verlieren ihre küstennahe Heimat, was einen langen, schrecklichen Flüchtlingsalptraum auslöst. Gesellschaften lösen sich auf. Die generell erhöhten Temperaturen lassen die Landwirtschaft teilweise zusammenbrechen, also gibt es verheerende Hungersnöte. Das Wetter und seine Umschwünge werden immer extremer. Tier- und Pflanzenarten sterben massenweise aus. Aber der Kapitalismus hat kein Problem damit: Er sieht in jeder Katastrophe eine Investitionsmöglichkeit und ist geradezu darauf ausgerichtet, Zerstörungen nicht nur anzurichten und auszuhalten, sondern sogar von ihnen zu profitieren. In Robinsons Roman – wie voraussichtlich auch in der realen Welt – verwandeln sich die überlebenden Staaten in Polizeistaaten mit umfassender Kontrolle, um das reibungslose Funktionieren des Kapitalismus zu garantieren. So kennen wir die Science Fiction aus vielen Büchern und Filmen: als dystopische Katastrophenfantasie, die uns vorführt, dass wir es momentan noch relativ gut haben, dass wir uns aber wenig Hoffnung auf eine bessere Zukunft machen sollten. Solche Science Fiction mauert unsere Vorstellungskraft noch enger ein, wenn sie keinen Ausweg aus der kapitalistisch verursachten Öko-Apokalypse erfinden kann. Robinson ist aber ein Autor, der sich nicht auf dem gruselspektakulären Pessimismus unserer neoliberalen Fantasiebeschränktheit ausruht. Sein *New York 2140* ist zwar alles andere als ein Paradies, aber es kann als inspirierendes Beispiel dafür herhalten, wie aus verzwickten Situationen die Grundlage für befreiendes gemeinsames Handeln wird.



Oft ist es so, dass man über großen systemischen Wandel am besten abstrakt redet und dabei Jahrzehnte überblickt und eher von Bevölkerungsgruppen, Regierungspolitiktendenzen, Marktschwankungen, ökologischen Zusammenbrüchen usw. spricht als über Einzelschicksale. Das macht Robinson in seinem Roman auch, wenn er die Figur des „Bürgers" größere Zusammenhänge skizzieren lässt, so als sei *New York 2140* ein Sachbuch. Aber nachfühlbar werden die Auswirkungen des immer rasender galoppierenden Kapitalismus, der mutlosen staatlichen Politik und der maroden Lebenswelt am ehesten durch die Augen von Betroffenen. Deren Geschichten erzählt Robinson. Da gibt es die Waisenjungen Stefan und Roberto, die in den Fluten Manhattans nach alten Schätzen suchen und dabei ein ums andere Mal in Lebensgefahr geraten. Zunächst wirkt es so, als benötigten sie dauernd Hilfe und Rettung durch Andere, doch gerade ihre riskante Abenteuerlust stellt sich bald als sehr hilfreich für diese Anderen heraus. Auch die verkrachten Finanzhandelsinformatiker Mutt und Jeff sind abenteuerlustig: Sie wollen die Börse hacken, um den wilden Kapitalismus zu zügeln – schnell werden sie von geheimnisvollen Mächten entführt und sind

Utopie?

nun ebenfalls auf Hilfe angewiesen. Vielleicht kommt die Hilfe ja von der etwas beängstigenden schwarzen Lokalpolizistin Gen Octaviasdottir, die entschlossen ist, sich in Konfliktfällen auf die Seite der Bevölkerung zu stellen und nicht mehr die Konzerne zu verteidigen. Und im Roman kommt es tatsächlich zum großen Konflikt. Hilfe könnte aber auch vom Börsenspekulanten Franklin kommen, der eigentlich sehr vom Finanzkapitalismus profitiert, aber mit der Zeit beginnt, sein eigenes wirtschaftliches Handeln in Frage zu stellen – wenn auch zunächst nur, um attraktiven Frauen zu imponieren. Zu Beginn des Romans ist eine der hilfreichsten Frauen die Online-Influencerin Amelia Black, die mithilfe ihres intelligenten Luftschiffes bei der Umsiedlung aussterbender Tiere hilft und sehr öffentlichkeitswirksam (und oft auch ziemlich nackt) agitieren kann.

Die Romanerzählung kreist um den seit 1909 am Madison Square stehenden Wolkenkratzer MetLife, der an den Campanile di San Marco in Venedig erinnert – das überflutete New York ist das neue Venedig. Alle Protagonisten des Romans wohnen in dem Wolkenkratzer, weil sie entweder dem Kollektiv angehören, dem er gehört, oder weil sie als Schutzsuchende aufgenommen wurden. Daher sind auch die Hausverwalterin Charlotte, die das MetLife gegen die feindliche Übernahme durch Makler verteidigen will und der Hausmeister Vlade, der das Gebäude vor Sabotage schützen muss, wichtige Personen. Die vielen Geschichten zeigen die unterschiedlichen Perspektiven auf die Lebensweise unter dem Ökokatastrophenkapitalismus. Mehrere beunruhigende Ereignisse führen die Protagonisten zusammen. Sie werden immer wütender. Und sie alle haben persönliche Eigenschaften, die sich sinnvoll für einen gemeinsamen Kampf einsetzen lassen. Es ist ein Kampf, der sich gewaltfrei (und letztlich auch ein bisschen zu harmlos, ein bisschen zu reformerisch) gegen den Kapitalismus richtet – und der nicht erst im 22. Jahrhundert, sondern schon heute realistische Erfolgsaussichten hätte.

New York steht dabei beispielhaft für alle Küstenstädte. Sie werden untergehen, wenn wir so weitermachen. Warum sollte uns Münchner das interessieren? Weil der Klimawandel die ganze Welt betrifft und uns auch hier die Gaudi austreibt. München wird zur Hölle, wenn der Rest der Welt zur Hölle wurde. Ihr wisst ja: No justice, no peace. Es gibt kein ruhiges Hinterland. Auch nicht in München. Also sollten wir jetzt schon die nötigen Reformen oder Revolutionen starten, die zumindest im Roman einige Erfolgsaussichten haben. Und weil wir in der Realität so wenige Vorbilder für Revolutionen haben, ist Science-Fiction-Literatur so wichtig.

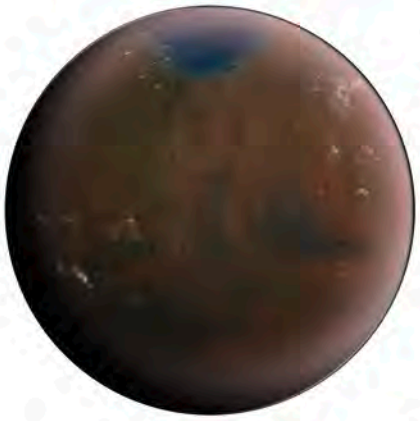
Science Fiction denkt sich andere Welten aus. Sie spekuliert über zukünftige Entwicklungen, die sie im Gedankenexperiment durchspielt. Das kann den technologischen Wandel betreffen, aber auch den Wandel von Gesellschaft und Menschsein. Und wenn sich das Klima wandelt, womöglich sogar zum Schlechteren? Dann springt die Science Fiction hervor und erfindet Geschichten aus der düsteren Klimazukunft. Wenn es heiß wird, können neue Krankheiten auftauchen. Vielleicht müssen sich Menschen mit Pilzen zu Mischwesen verwandeln, um überleben zu können? Möglicherweise wird es zumindest in Europa aber auch viel kälter, weil der Golfstrom abbricht? Jedenfalls wird das Überleben viel schwieriger, und man muss sich Gedanken machen über Rationierung, Selektion – und über Gehorsam gegenüber den Autoritäten. Science Fiction hat dabei keinerlei Prognosekraft und beansprucht auch nicht, Fakten zu vermitteln. Vielmehr geht es darum, unsere Vorstellungskraft zu erweitern. Die Freiheiten, die sich die Literatur beim Spekulieren nimmt, werden zu Grundlagen der Inspiration politischer Tat.

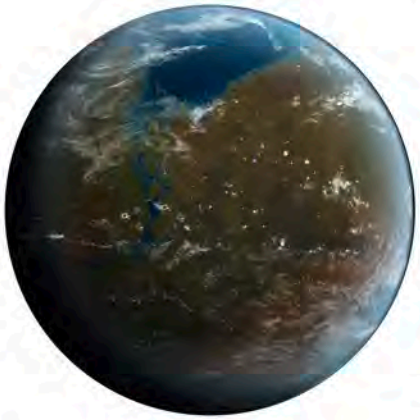
Beispielhaft ist das nachzulesen in der Kurzgeschichtensammlung *Der Schnee von morgen* (2018, Hrsg. Peggy Weber-Gehrke, Verlag für Moderne Fantastik Gehrke, online bestellen für 12,– €)

MetLife Tower (ursprünglich von Irving Underhill 1911 (public domain) bezogen von Wikimedia Commons: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Met_life_tower.jpg), verändert durch Peter Seyfarth.

Der Meeresspiegel steigt an. Er versenkt unsere Städte.

Es ist eine faszinierende Vorstellung, einen ganzen Planeten durch technische Anstrengungen so zu verändern, dass aus einer lebensfeindlichen Wüste ein angenehmer Garten Eden wird. Allerdings sind die meisten Ideen Robinsons Spekulationen über physikalische Möglichkeiten des Eingriffs in ein komplexes System. Ich kann mir vorstellen, dass sich viele auf nähere Ziele konzentrieren und dabei auf schon existierende, funktionierende Techniken zurückgreifen wollen. Dirk C. Fleck hat in einer Near-Future-SF-Geschichte genau das erzählt: Der Journalist Cording reist nach Tahiti und berichtet von den dortigen Reformen, wobei er nicht neutral bleibt, sondern hilft. Auf den letzten 15 Seiten listet Fleck die Technologien auf, die zum Einsatz kommen – und die es schon gibt.
Das Tahiti-Projekt ist inzwischen zur *Maeva*-Trilogie erweitert worden.





Freilich gibt es gerade unter den Freunden der Science Fiction viel Hoffnung auf technische Entwicklungen. Die Vorwegnahme vieler Technologien in der älteren Science Fiction hat ihr den Ruf eingebracht, eine Art Prognoseliteratur für kommende Geräte zu sein: Mondraketen, Mobiltelefone, intelligente Computer, sogar Luftkrieg und Überwachungsstaat wurden zuerst in der Literatur herbeifantasiert und dann erst in der Wirklichkeit umgesetzt. Das müsste doch auch für Technologien gelten, die das Klima wieder lebensdienlicher machen, oder? Jedenfalls gibt es gerade bei den besonders kapitalismusfanatischen Politikern die Ansicht, man brauche jetzt noch nichts zu unternehmen, da es ja bestimmt bald eine Erfindung gebe, die hauptsächlich sehr profitabel sei und als Nebeneffekt unsere heutigen Probleme lösen könne. Aus dieser (gar zu deutlich interessegeleiteten) Perspektive heraus sieht eine Mahnung wie „Wir haben keine zweite Erde, also sollten wir die eine, die wir haben, nicht kaputt machen" alarmistisch aus. Denn wenn eh bald alle möglichen tollen Technologien erfunden werden, dann ist der Schritt zu einer zweiten Erde gar nicht mehr so weit. Wir könnten ja auf den Mars ausweichen, wenn es auf der Erde zu unwohnlich wird. Und dabei würde uns unsere erwiesene Fähigkeit, ein Planetenklima mit Kohlendioxid anzureichern und somit zu erwärmen, durchaus nützen. Im Moment ist der Mars nämlich nicht in der Lage, menschliches Leben zu beheimaten. Aber das ließe sich ja ändern. Und das ist das Thema einer anderen Geschichte von Kim Stanley Robinson, die er in seiner Mars-Trilogie erzählt (*Roter Mars*, *Grüner Mars*, *Blauer Mars*, 1992–1996).

Im Jahr 2026 fliegen die ersten hundert Menschen zum Mars, um dort eine dauerhafte Forschungsstation zu errichten. Es beginnt ein Terraforming-Prozess, in dem der Mars durch gigantische technische Projekte zu einem Planeten umgewandelt werden soll, auf dem Menschen frei wandeln, atmen, essen, trinken und leben können. Es werden riesige Löcher in den Boden gegraben, um die Hitze des Marsinneren auf die Oberfläche zu bringen. Mit Atombomben wird der Permafrost aufgetaut. Biochemische Gase werden freigelassen, um die Atmosphäre anzureichern. Spiegel und Linsen in der Größe von Kontinenten werden im All platziert, um die Sonneneinstrahlung zu verstärken. Die Eiskappe am Nordpol wird geschmolzen. Man tut alles, was man auf der Erde besser unterlassen würde. Und es funktioniert so gut,

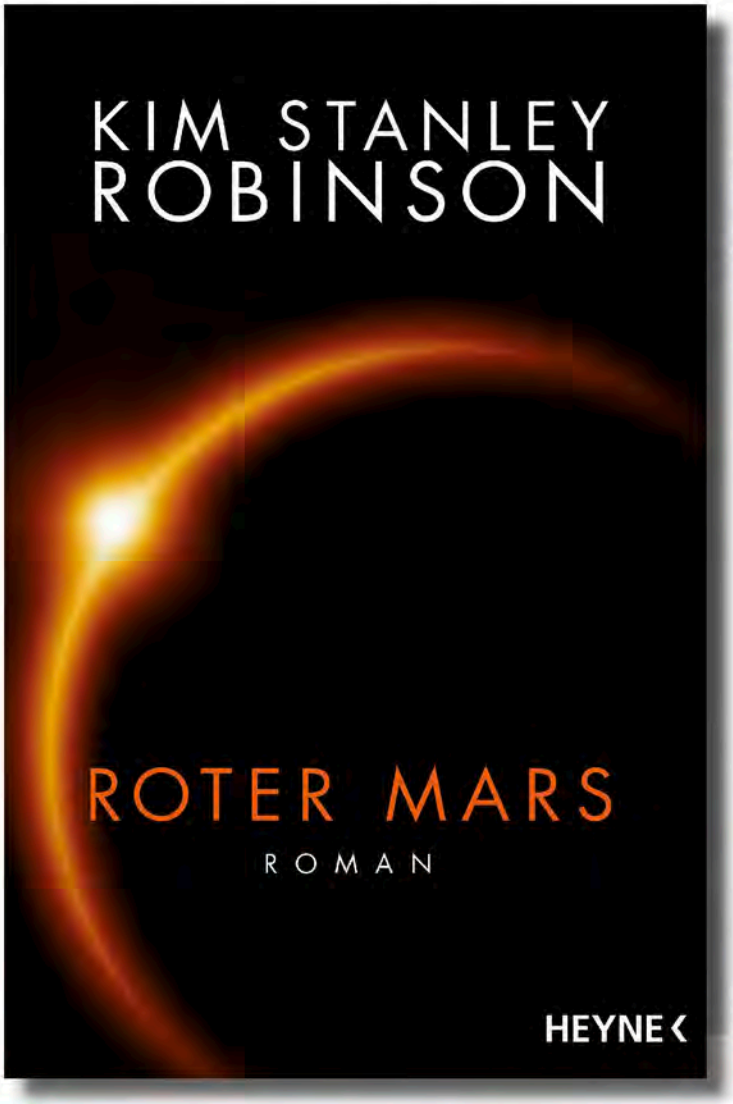
Wir verwandeln die Erde ohne Verstand in eine Wüste, aber

Die vier Mars-Kugeln hat Daein Ballard 2006 entworfen [GFDL (http://www.gnu.org/copyleft/fdl.html)], bezogen von Wikimedia Commons [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Terraforming_Mars_transition_horizontal.jpg], verändert durch Peter Seyferth.

dass der Mars nach einigen Jahrzehnten ein besserer Wohnort für Menschen ist als die Erde, die nicht nur völlig überbevölkert ist und vom Wasser der schmelzenden Antarktis überflutet wird, sondern auch unter dem Krieg und der Ausbeutung transnationaler Konzernherrschaft leidet.

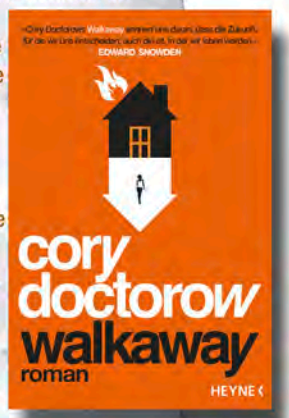
Wäre das ein Ausweg für uns? Robinson erzählt auch diese Geschichte aus vielen Perspektiven: Manche sind Politiker wie John, Frank und Maya, und sie verstehen sich auf Macht und Intrigen. Andere sind Wissenschaftler wie Nadia, Sax, Ann und Hiroko. Doch da sich die Wissenschaftler nicht einigen können, was sie mit ihrem Wissen erreichen wollen, werden auch sie unfreiwillige Politiker, die sich um das gewünschte Klima des Mars streiten. Fast von allein entstehen weitere Streitpunkte, die insbesondere das politische System und die Wirtschaftsweise auf dem Mars betreffen. Vor allem die Anarchisten auf dem Mars (Arkady und der Coyote) können hier neue Ideen und praktische Erfahrungen beitragen – doch die Staaten und Konzerne der Erde sind keineswegs wehrlos. Es gibt daher mehrere Revolutionen auf dem Mars. So faszinierend das auch ist: Vermutlich wäre es letztlich einfacher, solche antikapitalistischen, radikaldemokratischen und ökologischen Revolutionen auf der Erde zu beginnen und zu gewinnen.

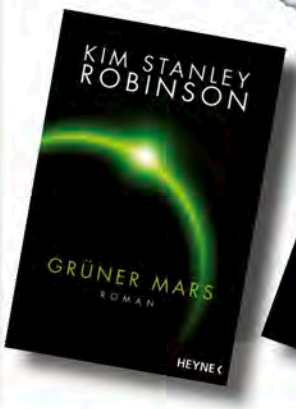
Setzen wir nicht darauf, dass eh alles gut wird. Setzen wir auch nicht darauf, dass eh alles schlecht wird. Es kommt darauf an, was wir tun! Wir sollten uns hohe, ambitionierte Ziele setzen. Man erreicht immer nur Teilerfolge, aber der Teilerfolg eines ängstlichen Kleinzieles ist zu wenig, während der Teilerfolg einer umfassend gewollten Revolution trotz Kompromissen und nicht gewollten Nebenfolgen immerhin gerade genug sein kann, uns und die Möglichkeiten für ein gutes Leben zu retten.

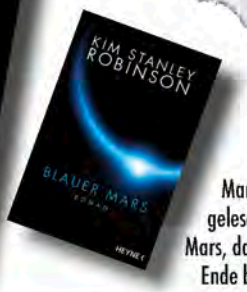


Robinsons Vorstellung, dass der Kapitalismus einen langen, harten Kampf um sein Überleben führt, selbst wenn das das Ende allen Lebens auf der Erde bedeuten sollte, scheint mir leider zuzutreffen. Entsprechend überlebt diese schädliche Wirtschaftsweise bei ihm auch immer recht lang, und die Alternativen, die schließlich entstehen, haben üblicherweise Kompromisscharakter.

Wem das zu langsam geht, kann ja Cory Doctorows *Walkaway* lesen. Dieser Roman spielt in einer nahen Zukunft, in der vor allem die 3D-Drucker beeindruckende Fähigkeiten haben. Im Grunde kann man sich alles ausdrucken: Häuser, Kleidung, Nahrung, Medikamente. Es gibt eigentlich keinen Grund mehr, in Fabriken zu arbeiten. Entsprechend entscheiden sich immer mehr Menschen, dem Kapitalismus davonzulaufen – sie werden „Walkaways", Aussteiger. Als dann ausgerechnet diese Leute auch noch das „Uploaden" von menschlichem Bewusstsein in Computer erfinden und damit den Schlüssel zur Unsterblichkeit in der Hand haben, werden die Superreichen echt sauer und beginnen einen Krieg – der schließlich zur erfolgreichen anarchokommunistischen Revolution umschlägt. Sehr inspirierend! Lesen!







Man hat nie genug Science Fiction gelesen. Drei dicke Bücher über den Mars, das scheint viel zu sein. Aber am Ende bedauert man, dass Schluss ist.

können wir eine Wüste auch in ein Paradies verwandeln?

Den Mars-Horizont hat Opportunity (Roboter-Geländewagen der NASA) 2006 fotografiert (public domain), bezogen von Wikimedia Commons (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Victoria_Crater,_Cape_Verde-Mars.jpg), verändert durch Peter Serferth.

SO SCHWER IST

bei unseren recherchen wurde aus dem sarkasms bitterer ernst. aber fangen wir mit was einfachem an:

DIY DEO

90ML ABGEKOCHTES WASSER

1TL NATRON

EINIGE TROPFEN ÄTHERISCHES ÖL

Mischen & o FERTIG

D.I.Y. WASCHMITTEL

4-5 KASTANIEN MIT NUSSKNACKER VON SCHALE BEFREIEN, MIT MESSER KLEINHACKEN

IN SCHRAUBGLAS MIT 200-250ML KOCHENDEM WASSER ÜBERGIEßEN + ÜBER NACHT EINWIRKEN LASSEN

AUF WUNSCH ÄTHERISCHES ÖL DAZU, HÄLT IM KÜHLSCHRANK EINE WOCHE

WIE NORMALES WASCHMITTEL DURCH EIN SIEB INS WASCHMITTELFACH GIEßEN

paulaner und bene

NACHHALTIG LEBEN

DIY-SEIFE

400g destilliertes wasser
600g pflanzenöl
600g pflanzenfett
168g ätznatron/NaOH
(am besten in internet bestellen)
nach belieben 30-40g ätherische öle und/oder pflanzenfarbe

wichtig: kinder und haustiere fernhalten! ätzend! schutzhandschuhe und -brille tragen! kein aluminium verwenden! NaOH draußen oder gut gelüftet ins destillierte wasser einrühren bis es komplett aufgelöst ist und klar wird. vorsicht, wird sehr heiß!. abkühlen lassen.

feste fette schmelzen, zb 300g kokosfett + 300g palmfett oder 1fach irgendein festes pflanzenfett. temperatur sollte 35-45°C haben. 600g pflanzenöl dazugeben (olive, raps, sonnenblume, wir haben öl von eingelegten antipasti recyclet), gut verrühren.

das aufgelöste ätznatron dazugeben und mit pürierstab so lange rühren bis konsistenz wie pudding. nach belieben 30-40g ätherische öle für duft, pflanzenfarbe, blütenblätter und/or kräuter für optik dazugeben.

kastenbackform mit backpapier auslegen, gemisch hineingießen, glattstreichen, mit überstehendem backpapier zudecken, evtl etwas zum beschweren drauflegen. 24h ruhen lassen, auspacken, in scheiben schneiden und 4-5 wochen reifen lassen an trocknem, luftigem ort.

unverpackt einkaufen:

generell versuchen, kein plastik zu kaufen!

unverpackt läden in muc z.b.:
"ohne", schellingstr. 42,
"basic"-bio supermarkt kette.

"plastikfreie zone", schlossstr. 7, www.naturkaufmann.de

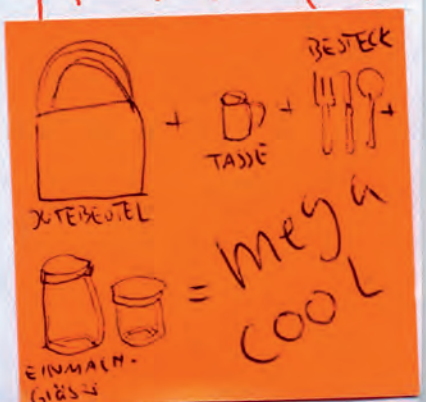
weitere interessante tipps:
- solidarische landwirtschaft
- repair-cafés
- secondhand läden

- umsonstläden
- märkte, flohmärkte
- öffentliche tauschbücherschränke
- kleidertauschpartys

plastik- bzw verpackungsfrei

unterwegs:

statt coffee to go-becher immer tasse im gepäck,
besteck nimmt auch nicht viel platz weg.



In keinem Land
der Welt
verdienen die Bischöfe
so viel
wie in Deutschland.

Quelle: Verbrechen der katholischen Kirche, Hans-Jürgen Wolf, Historia-Verlag, 2001, S. 82

Jede der beiden Kirchen
hat einen Grundbesitz in Deutschland
von etwa 4500 Quadratkilometern,
das ist eine Fläche
vom Stadtstaat Hamburg, Berlin,
Bremen und Bremerhaven
plus dem Saarland zusammen.

Quelle: Spart euch die Kirche, S. 29, 5. Auflage, 2008

Alle
großen Dinge
beginnen als
Gotteslästerung.

George Bernhard Shaw, irischer Dramatiker

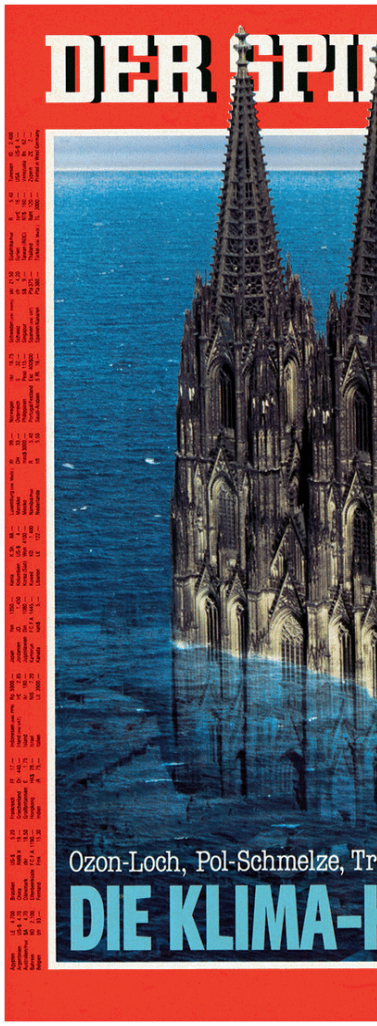
Textquelle: Klaus Huber, Hätte man Verstand, brauchte man keine Götter, 2. Auflage, 2011, S. 155

www.galerie-der-kirchenkritik.de

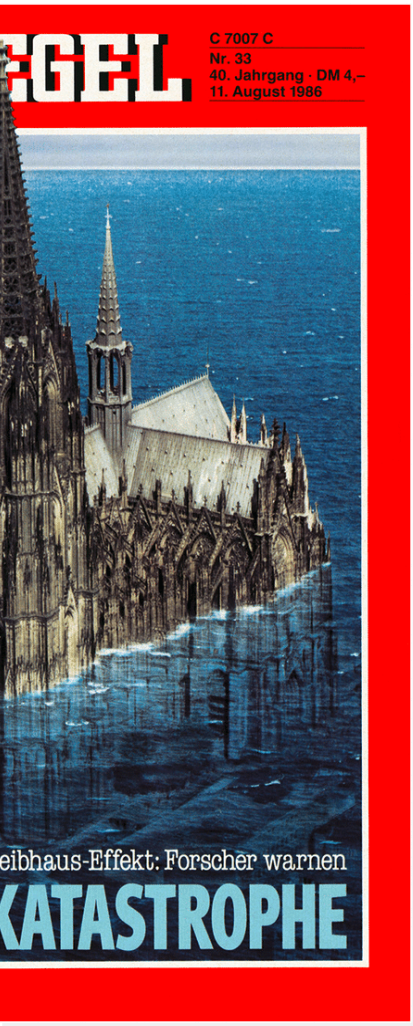
Die Krone der Schöpfung mache sich die Erde untertan.

UnGen 26.7 Irgendwo in der Bibel

Um es gleich vorweg zu nehmen: Dem Universum ist es vollkommen egal, was wir tun! Selbst unserer Erde ist es egal, was wir anrichten. Die hat nach dem Motto: „Ich habe ganz schlimm Menschen" schon ganz andere Katastrophen überstanden.



Die unbequeme Wahrheit ist: Wir sind diejenigen, die sich am meisten wehtun, wenn wir nicht erkennen, dass es keinen Planet B gibt. Auch ein, wie auch immer gearteter, Himmelsklempner kann kaum für den Schlammassel verantwortlich gemacht werden, in das wir uns gerade sehr zielstrebig hineinmanövrieren. Die Methode „Reboot nach großer Flut" war nicht besonders sensibel und auch wenig wirkungsvoll. Sie wird wohl auch diesmal nicht zum gewünschten Ergebnis führen, so sehr man auch gläubig daran festhalten mag.



August 1986

August 2019

~~1166~~
~~1398~~
~~1455~~
~~1533~~
~~1757~~
~~1843~~
~~1941~~
~~2004~~
~~2011~~
2024
Paradies

Dabei wären Mittel und Methoden für einen radikalen Wandel durchaus vorhanden. Bei vielen auch der Wille und die Bereitschaft selbst schmerzhaftere Einschnitte in Kauf zu nehmen, um unsere Zukunft als Menschheit zu sichern. Es wird sich zeigen ob der Egoismus, die Ignoranz oder die Kurzsichtigkeit den weiteren Weg bestimmen.
Allenfalls bequemer ist es, das Problem schlicht und einfach wegzuignorieren oder so zu tun, als sei alles in bester Ordnung (Man kann ja über alles reden!). **So ein bisschen Augenpulver hat noch niemandem geschadet.**
Und wenn das nicht mehr reicht, kann man ja immer noch auf eine zweite Chance nach dem Ableben hoffen und so die Verantwortung doch wieder an einen Erlöser abgeben, der nach dem irdischen Jammertal endlich das ewige Paradis für Auserwählte bereithält. Kirche und Politik haben schon immer Hand in Hand gearbeitet, um zu viel Eigeninitiative zu verhindern, den Status Quo zu zementieren und den Profis den Vorrang zugeben, seien es Götter oder Sterbliche.
Die Wut, die im Moment viel spüren, richtet sich dann auch nicht ganz überraschend gegen genau diese Gruppen:
Den Kirchen laufen die Leute in Scharen davon und der Politik wird von der Straße her Dampf gemacht.
Schön, dass die Jugend noch Zukunftspläne hat.

Aufklärung · Humanismus · Atheismus - Die Interessensvertretung für konfessionsfreie Menschen seit 1870.
Für die echte Trennung von Kirche und Staat und ein Ende der Privilegien für Religionsgemeinschaften.

Bund für Geistesfreiheit
München
www.bfg-muenchen.de

bfg

Das Gaudiblatt ist kostenlos erhältlich und finanziert sich durch Anzeigen und Spenden; die ganze Gaudi ist somit null profitorientiert; wir pfeifen nämlich auf Kommerz und Konsum; unser Tun ist also: umsonst, doch nicht vergebens! Wir sind völlig unabhängig sowie absolut anarchistisch - was bedeutet: sämtliche Obrigkeit kann uns mal gern haben. Denn unser Leitspruch lautet:
DRAUDI ZWENGS DA GAUDI!

Auflage der Nr. 31: 2500

Redaktionelle Mitarbeiter*innen dieser Ausgabe: Paula Pongratz, Dr. phil. Peter Seyferth, Carl-Ludwig Reichert, Michael Wladarsch, Olli Nauerz, Ronit Wolf, Nikola Lainovic, Chelsey Waldeck, Holger Mair, Antonia Messerschmitt, Aeneas Luft, Eelena Balthesen, Matilda Gettins, Jacqueline Hoffmann, Volker Derlath, Cathy Schäfer, Benedikt Schräpler, Ivan Malek, Chelsey Waldeck, paulaner

Verantwortlich für die Nr. 31:
Olli Nauerz, Michael Wladarsch

Titelbild: Vielen Dank an Papan

Layout, Satz und Produktion:
84GHz - Raum für Gestaltung
www.84GHz.de ♥ mail@84ghz.de

Danke für Vorschläge, Anregungen, Unterstützung und überhaupts: Papan, Mandy, Andi Sturm, Fridays for Future, Extinction Rebellion, Ende Gelände, Attac, AKTION M, Bund für Geistesfreiheit München, Wolfgang Sellinger & Galerie der Kirchenkritik, Wolfgang Bihlmeir & Werkstattkino, Christoph Buhmann & Salamandre, Maximilian Heisler & Geyerwally, Til & Tilmans Biere, Ahmet & Gorilla Bar, Jürgen & Substanz, Anka & Tumult, Frank & X-Club, Bernhard & Jennerwein, Maggie & Vivo!, Gabi & Cafe Schau ma moi.

Zwengs Anzeigenpreise, finanzieller u.a. Unterstützung, guten Ideen etc., tretet ihr bitte direkt mit uns in Kontakt.

Kontakt:
Olli ‚Gaudipunk' Nauerz
Mittermayrstr. 4, 80796 München
Tel: 089 54577604
Mobil: 0176 65870095
Mail: mail@gaudiblatt.de

www.gaudiblatt.de

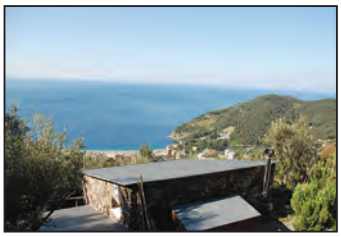
Italienische Riviera – Ligurien

Ferienwohnungen im romantischen Natursteinanwesen

(Auch für Gruppen geeignet)

Solaranlage;
kinderfreundlich;
grosser Garten;

www.salamandre.de
TEL: 0175 68 69 168



WWW.X-BAR-CLUB.DE
STERNSTRASSE 20
80538 MÜNCHEN

cafe schau ma moi
in Obergiesing

TELA (Tegernseer Landstr.) 82
offen Montag – Freitag 11.00 – 1.00 Uhr
und Samstag 20.00 – 3.00 Uhr
Telefon: 089 - 69 37 22 84

Wer Interesse an unseren Veranstaltungen hat,
es gibt an e-mail Verteiler: **cafeschaumamoi@web.de**

volksbildung
in
zeiten
der
dummheit

WERKSTATTKINO
Fraunhoferstr. 9
80469 München

Wochenprogramm

Mo HOMEWARD BOUND, Punkrock, HC mit DJ Tobi & Flo
Special: Weißbier nur € 2.-!

Di NOISY TUNES, Punkrock mit DJ Mike Maronic & A. Pathie
Special: Jägermeister nur € 1,50!

Mi ROCKING BONES, R'n'R und Underground mit dem Dynamischen Duo Christoph & Christoph Special: bis 21.30 Tegernseer vom Fass nur € 1,50!

Do Radioactive Rumble, Desperated R'n'R, Country & Rockabilly mit DJ LSedlmaier

Fr ROCK THIS TOWN, Psychobilly, Rockabilly, Ska, Punk und Oldies mit den Tumult Allstars Special: JUKE BOX - Gewinn eine Flasche Vodka + Beigetränke!

Sa SHOCKS of MIGHTY, Ska, Rocksteady, Northern Soul & ne Priese Punk mit DJ Duke Dammerl & King Co

So Ruhetag, daheim auskatern bei Lindenstrasse und Tatort. Wir sehen uns am Montag in alter Frische!

musikkneipe TUMULT

Blütenstrasse 4
Mo-Sa ab 20.00
Tel.:0 89/27 37 24 63
Nähe U3/U6 Universität
Tram 27/N27
www.tumult-in-muenchen.de

VIVO!

Vivo
satt
und
betrunken!

Öffnungszeiten
Mo. - Do. 18:00 - 3:00
Fr./Sa. 18:00 - 4:00
So. 18:00 - 1:00

Bar Vivo!
Lothringerstr. 11
81667 München
Tel. 089/4 48 50 35

GLOBAL

CLIMATE STRIKE

20. SEPT

AKTIONSWOCHE
20. - 27. SEPT
WWW.GLOBALCLIMATESTRIKE.NET

FREIZEIT FÜR ZUKUNFT

AKTION M

www.84GHz.de

bfg

DRAUDI ZWENGS DA GAUDI!